

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

46ster

Jahrgang.



N^o 64.

1848.

Ratibor, Sonnabend den 12. August.

Gemäßigte und Ultras.

Zu welchen von Beiden soll man sich bekennen? Die Gemäßigten sagen: „Haltet mit uns, wir gehen ganz sicher und ruhig, weichen jedem Steinchen aus dem Wege, wenden jedes Zweiglein sachte weg, welches uns das Gesicht streifen und die Haut rizen könnte, und wenn die Sonne heiß scheint, oder wenn wir müde sind, so suchen wir uns ein kühles, schattiges Plätzchen und ruhen aus; wir kommen doch weiter, und langen dort an, wo andere „schon gewesen sind,“ ist die Antwort. „Wir werden auch Alles haben!“ — „Ja, aber wann? dann wenn Andere einsehen, daß es nichts mehr taugt, daß es der Zeit nicht mehr genügt.“ Die Ultras hingegen rufen keuchend — „Uns nach, nichts Trapp, nichts Galopp, springen muß man, über Alles hinwegsetzen, Kirchthumrennen“ — „Und der Preis?“ — „Et, was der Preis, wozu einen Preis — wir wollen ja nur kühn und muthig fortrennen!“ Auch wenn man die Beine bricht, stößt die Rippen zerschlägt, oder das Hirn zerschmettert?“ — Die Gemäßigten sind zwar immer besser als Stillstandemänner, denn sie gehen wirklich vorwärts; aber sie kommen spät, und aus „spät“ wird jetzt häufig „zu spät!“ — Die Gemäßigten blicken, wenn sie sich vorwärts bewegen, immer ebenso oft rückwärts als vorwärts, das ist aber unnöthig. Nach einem Wege, den man hinter sich lassen will, braucht man sich nicht umzuschau-

en. Was kümmern uns die alten Institutionen, die wir nicht mehr brauchen können? Was kümmert uns der finstere Geist, der uns befangen hielt, wenn es helle in uns geworden ist? Die Ultras greifen wieder zu weit vor; sie wollen, daß das Brod schon gebacken sei, bevor die Körner noch gemahlen sind, sie wollen den Tag, wenn es kaum zu dämmern angefangen hat, kurz sie wollen in der konstitutionellen Monarchie die Republik, und in der Republik glauben sie schon nicht mehr das Genügende finden zu können, und drängen zum — Communismus, welches irrig auch Socialismus heißt, denn er löst die gesellschaftlichen Bande auf, anstatt sie enger zu schlingen. — Was soll man also thun? Vor Allem die Freiheit wollen, die Freiheit, welche auf Ordnung und Recht, aber auf Vernunft-Recht, nicht auf das positive Recht der Willkühr gegründet ist; dann den Fortschritt wollen, nicht mit der langen und ängstlichen Bedächtigkeit der Gemäßigten, aber auch nicht mit jener Hast der Ultras, welche alle freien Systeme auf jene scharfe Kante stellen, die sie leicht überstürzen. Es giebt eine Mitte zwischen den Gemäßigten und Ultras, die den Archimedespunkt des wahren Politikers bilden, es ist ein neues Justes milien, welches man „Gemäßigter Ultra“ nennen könnte. Ein solcher „Gemäßigter Ultra“ ist Lamartine für das republikanische System in Frankreich, und Männer dieser Farbe werden in der konstituierenden Versammlung in Frankfurt sitzen, und für Deutschland republikanische

Freiheit mit der konstitutionell-monarchischen Form zu verschmelzen bemüht sein.

(Opfer.)

Constitutioneller Verein zu Ratibor.

Ratibor den 9. August. Ordner: Ober-Landes-Gerichts-Rath v. Tepper.

An der Tages-Ordnung ist die Frage, welche aus dem Fragekasten genommen war, ob wöchentlich eine zweimalige Versammlung wieder eingeführt werden solle? Nach kurzer Debatte hatte Herr v. Tepper für Beibehaltung der einmaligen, Herr Curatus Hauptstok aber für zweimalige Versammlung gesprochen, wurde die Frage verneinend entschieden. Hierauf erstattet Herr Landschafts-Deputat Niemer den Rechnungs-Revisionsbericht, und ertheilt in Folge erhaltener Vollmacht dem Rechnungsführer Decharge. Die Versammlung spricht gegen Letzteren zugleich ihren Dank aus. Ueber die beklagenswerthen Vorfälle in Schweidnitz giebt v. Tepper einen umständlichen auf Zeugenaussagen gegründeten Bericht; damit jeder selbst sich ein leidenschaftsloses Urtheil bilden könne, und Domherr Heide theilt hierauf die Eingänge aus Frankfurt mit. Während dieser Verhandlung hatte die Kommission die vorhandenen Stimmentzettel für die Wahl von drei neuen Vorstandsmitgliedern gezählt, und es ergab sich, daß Hr. D. L. G. Chef-Präsident Wenzel, Hr. Dr. v. d. Decken und Herr Dr. Wichura die meisten Stimmen hatten, die daher, da kein Widerspruch von Seiten der Gewählten erfolgte, als neue Vorstandsmitglieder zu betrachten sind.

Da die Tages-Ordnung beendet war, ohne daß Jemand das Wort beehrte, regte der Ordner die Frage an: ob Fideikomnisse für die Zukunft zu verbieten und die Aufhebung der Bestehenden ohne Entschädigung gerechtfertigt sei? — In Beziehung der Unzulässigkeit der Errichtung neuer Fideikomnisse sprach sich der Redner aus Gründen des Gemeinwohls für ein Verbot aus, obwohl sich nicht verkennen lasse, daß eine Beschränkung der Dispositionsbefugniß des Eigenthümers über sein Vermögen darin liege. Dagegen führte er aus, daß es nicht gerechtfertigt sei, ohne Entschädigung der zur Fideikomnißfolge berechtigten Agnaten die Fideikomnißeigenschaft aufzuheben, und zum Allos in der Hand des Fideikomnißbesizers zu machen, der mit dem Schaden der Familie, welche Gesamteigenthümerin sei, bereichert würde; daß ferner ein offenkbarer Widerspruch in dem vorhergehenden § des Verfassungsentwurfes enthalten sei, welcher Eingriffe in das Eigenthum ohne Entschädigung im Interesse des Gemeinwohls für unzulässig erachte. Wo

nicht durch Familienschlüsse die Aufhebung zu bewirken sei, müsse scheidensrichterlich oder nach einem die Prinzipien der Abfindung bestimmenden Gesetze die Entschädigung erfolgen. Die Ausführung fand keinen Widerspruch, so daß es zu keiner Diskussion kam. Hierauf nahm Dr. v. d. Decken das Wort, und behauptete, daß eine Reform der Gesetzgebung im Sinn des Humanismus unserer Zeit nöthig erscheine, und daß diese durch die in Aussicht gestellten Geschworenengerichte erfolgen werde. Der Grund unserer bisherigen schlechten Gesetzgebung liege in dem Mangel an psychologischer Kenntniß. Es sei unrecht, wenn z. B. das Weib eben so wie der Mann für ein Verbrechen bestraft werde, weil das Weib mehr ein Gemüthsleben führe, und mehr auf dem kindlichen Standpunkte bleibe. — Gleichheit vor dem Gesetze könne daher oft, wie z. B. in dem angeführten Falle zur offenkbaren Ungerechtigkeit führen. Es sei daher an der Zeit, eine Revision der Gesetzgebung eintreten zu lassen; wo nämlich die Individualitäten verschieden oder ungleich seien, da müsse auch eine Ungleichheit vor dem Gesetze gelten, weil sonst das Gesetz hart erscheinen müsse; diese Reform werde durch die Geschworenengerichte herbeigeführt werden, durch welche ein anderes Rechtsgefühl sich unter uns entwickeln werde. v. Tepper erwiedert hierauf, daß er die Härte des bestehenden Gesetzes in Abrede stellen müsse, gäbe man dies jedoch auch zu, so sei nicht einzusehen, wie diese Härte durch Einführung der Geschworenengerichte gemildert werden solle. Milderungsgründe seien bisher von den Gerichtshöfen stets beachtet worden, und diese wären die Ursache, daß oft nur eine außerordentliche Strafe eintrete, während bei Geschworenengerichten, nach dem die Jury ihr schuldig ausgesprochen, die ordentliche Strafe erfolgen müsse. Zum Schluß wurde noch eine Frage aus dem Fragekasten entnommen. Sie lautet: worin bestehen die Vorzüge der Habeas corpus Akte, von welchen jetzt oft die Rede ist? — Nachdem Herr v. Tepper das Wesen derselben angedeutet, bemerkte Domherr Heide, daß gerade jetzt über diesen Gegenstand in der National-Versammlung zu Frankfurt verhandelt werde, und daher die Einsicht in die stenographischen Berichte Veranlassung biete, die Sache von den verschiedensten Seiten ins Auge zu fassen. Nachdem noch mehreres hierüber aus den genannten Berichten mitgetheilt war, wurde die Versammlung geschlossen. —

Der Vorstand.

L o k a l e s.

Menschenfreunde, helfst!

Der hiesige Verein zur Rettung verwahrloster Kinder, welcher seit etwa 2 1/2 Jahren besteht und — wir dürfen es sagen — im Segen wirkt, hat gegenwärtig 13 Böglinge in Pflege. Dazu sind jährlich erforderlich

- a) an Kostgeld, exclus. Thucierungszuschuß
à 24 *Rthl.* 312 *Rthl.*
b) an Bekleidungskosten à 6 *Rthl.* 78 —

zusammen 390 *Rthl.*

Die gezeichneten Beiträge pro 1848 betragen 361 *Rthl.* 15 *Sgr.*; es ist jedoch ein bedeutender Theil für bessere Zeiten zurückgezogen, andere sind sogar ganz gestrichen worden, so daß, selbst wenn das kleine Kapitalvermögen per 180 *Rthl.* verwendet wird, die Vereinskasse sehr bald den im Vertrauen auf den oft bewährten wohlthätigen Sinn der hiesigen Bewohner übernommenen Verpflichtungen nicht mehr wird nachkommen können. Was sollen wir nun mit den unglücklichen, eben erst dem leiblichen und sittlichen Verderben entrißen und fast durchgängig fröhlich gedeihenden Kindern thun? Sollen wir unsere Hand wiederum von ihnen zurückziehen und sie einem wahr-scheinlichen Untergange preisgeben? — Unmöglich! — Ihr werdet es nicht zulassen, edle Menschenfreunde, die ihr bisher zu dem guten Werke geholfen habt; ihr werdet auch ferner die zugesagten Liebesgaben uns anvertrauen. Wir bitten darum im Namen der heiligen Sache, welche ihr in unsere Hände gelegt habt, im Namen der Unglücklichen, welche zu retten, uns die schwere Aufgabe und süße Pflicht geworden ist. Aber auch an alle, die bisher von unserem Vereine keine Kenntniß gehabt und sich nicht daran betheiliget haben, ergeht die dringende Bitte: Menschenfreunde helfst! Wir werden in diesen Tagen unseren Vereinsboten Mittmann herumsenden und eine Einladung zu neuen Beitragszeichnungen durch ihn vorlegen lassen. Keiner dem über das tägliche Brod noch Etwas bleibt, ziehe seine Hand zurück!

Ratibor den 10. August 1848.

Der Vorstand des Vereins zur Rettung
verwahrloster Kinder.

Hedlich. Heide. Wollenhaupt. Kiemer. Kreuzberger.
Schroll. Weisewitz.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Evangelische Pfarigemeinde.

Geburten:

Am 27. Juni dem Tischlermeister Gogmann e. L., Emilie
Amalie Anna.

Am 3. Juli dem Gepäckerpedienten bei der Wilhelmsbahn Jac-
coby e. S., Oskar Ferd. Paul.

Am 18. dem D. L. G. Assessor Lieber e. S.

Am 22. dem Gendarmes-Wachmeister Kozowski e. L., Emma
Balesta Mathilde.

Am 30. dem Wagenmeister bei der Wilhelms = Bahn Weiser
e. L.

Am 31. dem Gymnasiallehrer Reichardt e. L.

Am 31. Juli der unverehlichten Henriette Schwinna e. S., Hugo
Karl August.

Am 7. August dem Mehlhändler Veier in Altdorf e. L.

Am 5. August dem Bahnmeister Schönwolff in Krizjanowitz
eine todegeborene Tochter.

Todesfälle:

Den 7. Juli des Tischlermeisters Krizbylla S., Gust. Friedr.
Jul., an Diarrhoe, 11 M. 20 J.

Den 5. August des Tagelöhners Heint. Schäfer in Laniez S.,
Franz, an der Ruhr, 4 1/2 J.

N o t i z e n.

Papst Pius hat, wie der „Courrier Français“ mittheilt, einem französischen Volksvertreter einen sehr vernünftigen und freundlichen Brief geschrieben. Der heilige Vater sagt darin sehr treffend, man klage ihn sehr mit Unrecht an, er habe den Fürsten die jetzigen Verlegenheiten bereitet. Er habe vielmehr die Völker genugsam zum Gehorsam und zur Ehrfurcht gegen ihre Herrscher gemahnt, aber ebenso die letzteren aufgefordert, ihre Völker väterlich zu lieben und zu behandeln. Seine Schuld sei es daher nicht, wenn der letztere Rath unbeachtet geblieben und die Völker sich empört hätten.

Der achtzehnte Monatsstag scheint bedeutungsvoll für Deutschland. An einem 18. war die Schlacht bei Leipzig, ebenso die bei La belle Alliance, an einem 18. wurde Preußen ein Königthum, ein 18. wurde der Tag „Mißverständnisse“ in Berlin und an einem 18. ward das erste deutsche Parlament eröffnet. — Was wird uns ferner der verhängnißvolle Achtzehnte bringen.

Sag' mal, Bohmhammel, fragte ein Berliner Proletarier den Andern, wat treibst denn Du jetzt vor'n Geschäft? Du hast ja immer so viel Zettels unterm Arm. — Det will ich Dir erklären, Kielmeier, sagte Bohmhammel. Ich bin bei'n gottlosen politischen Clubb unn bei'n frommen patriotischen Clubb angestellt. Vor'n politischen Clubb kleb ich die Zettel an, unn werde dafür jut bezahlt; unn vor'n patriotischen Clubb reiß ich se wieder ab, unn werde davor och jut bezahlt; uff diese Weise ernähre ich mir höchst rödlisch unn anständig.

Ein Wigbold in Berlin meinte, man möge die Abgeordneten der preuß. National-Versammlung lieber auf Afford arbeiten lassen, indem sie bei dem bisherigen Tagewerke ihren Lohn nicht verdienten.

Das Pathegeschenk, das früher Eltern, die 7 Söhne hatten, vom Staate gezahlt wurde, ist abgeschafft worden. — Der Staat will lieber künftig für die Erziehung aller Söhne des Vaterlandes besser Sorge tragen.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

vom 3. August 1848:

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 17 sgr. 6 pf. bis 1 rthl. 28 sgr. 6 pf.
 Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 3 sgr. 9 pf. bis 1 rthl. 10 sgr. 9 pf.
 Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 20 sgr. 9 pf. bis 1 rthl. 23 sgr. 9 pf.
 Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 1 sgr. 6 pf. bis 1 rthl. 12 sgr. 6 pf.
 Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 15 sgr. 9 pf. bis 1 rthl. 21 sgr. 9 pf.
 Stroh: das Schock 2 rthl. 15 sgr.
 Heu: der Centner 1 rthl. 12 sgr. bis 1 rthl. 15 sgr.
 Butter das Quart: 12 bis 14 sgr.
 Eier 6 — 7 für 1 sgr.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirtshen Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Böger's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Zur Verpachtung der Verkaufsbude am Neuen Thore haben wir einen neuen Termin auf den **18. d. M.** Nachmittags 4 Uhr anberaumt, wozu wir einladen.

Ratibor den 8. August 1848.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Beschaffung des zur Beleuchtung der Straßen und städtischen Gebäude erforderlichen **Brennols** soll an den Mindestfordernden überlassen werden. Hierzu steht am **18. d. M.** Nachmittags 4 Uhr Termin an, wozu wir Bietungslustige einladen.

Ratibor den 9. August 1848.

Der Magistrat.

Wirthschafterin-Gesuch.

Einer gebildeten Person zwischen 20 bis 30 Jahren, welche einige Tausend Thaler disponibles Kapital besitzt und einer Landwirthschaft vorzustehen im Stande, auch wo möglich der polnischen Sprache mächtig ist, kann gegen hypothekarische Sicherstellung ihres Kapitals eine sehr gute selbstständige Stellung, möglicherweise auch dadurch eine sehr vortheilhafte Verheirathung nachgewiesen werden. Adressen werden unter Zusicherung der strengsten Discretion unter Chiffre W. G. franco Ratibor erbeten.

Daguerrestyp-Portraits

werden nur noch bis zum 16. d. Mts. angefertigt und nur scharfe klare Portraits werden verabreicht.

Robert Jüttner,

Daguerrestypist.

In Breslau,

Albrechts-Straße, Nr. 39,

Altbüfner-Straßen-Ecke,
 der Königl. Bank gegenüber, eine Stiege,
 sind fortwährend
 gut meublirte Zimmer, auf Tage, Wochen
 und Monate billig zu vermieten; auch
 ist Stallung und Wagenplatz zu haben.

R. Schulze.

Kübol

roh und raffinirt ist in beliebigen Quantitäten zu haben. Mein Verkaufsfokal en detail ist im Hause des Weinkaufsmann Herrn Tauber auf der Oderstraße.

Haberkorn.

Nothwendiger Verkauf.

Die sub **Nr. 40** und **41** zu Niederschdunitau gelegenen Freigüter, zu welchen zusammen 320 Morgen 77 □ Ruthen preuß. Maas Grundstücke gehören, nach dem Material-Werthe gerichtlich geschätzt auf **11,536 Rthl. 26 Sgr. 8 Pf.** sollen auf

den **20. November 1848** in der Gerichtskanzlei zu Pischow **verkauft** werden.

Der neueste Hypotheken-Schein und die Taxe sind in unserer Registratur einzusehen.

Zugleich wird auch den ihrem Aufente halte nach unbekannten Gläubigern, den Hauptmann von Walle'schen Eheleuten und der Frau Amisrathin Lukas dieser Termin Befußs Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierdurch bekannt gemacht.

Ratibor den 20. April 1848.

Das Patrimonial- = Gericht der Herrschaft Pischow.

gez. Duelle.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben [am Markt im Lokal der Hirtshen Buchhandlung] spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.